

## Mein Praktikum in České Budějovice

Ursprünglich wollte ich direkt nach der Bachelorarbeit ein Auslandspraktikum beginnen, allerdings wurde das durch die Pandemie verhindert. Die Idee dazu stammte von meinen Betreuern während der BA, da dieses Institut bereits seit einigen Jahren Praktikant\*innen zu einer Arbeitsgruppe in Helsinki vermittelt. Meine Mitbewohnerin und ich wollten daher gerne dort das Praktikum absolvieren. Als es dieses Jahr wieder möglich war, war der Betreuer aus Helsinki jedoch nach Budweis in Tschechien gezogen, weil er dort seine eigene Arbeitsgruppe bekam. Da das Forschungsfeld allerdings das gleiche blieb, fiel unsere Wahl auf Budweis. Der Kontakt zwischen den Arbeitsgruppen bestand bereits lange und daher gestaltete sich die Planung relativ unkompliziert. Unser Betreuer half uns in der Unterkunft des Institutes zwei Zimmer zu mieten und wir beantragten Erasmus+ um uns den Aufenthalt finanzieren zu können. Vorab wurde ebenfalls das Thema besprochen, welches in den drei Monaten bearbeitet werden sollte. Die Reise mit dem Zug nach Budweis gestaltete sich auch sehr unkompliziert, es war lediglich eine 8-stündige Fahrt und sehr günstig, da wir bereits mehrere Monate im Voraus buchten.

Bei unserer Ankunft am Budweiser Bahnhof half uns unser zweiter Betreuer zum Institut zu finden, da die ÖPNV Verbindungen in großen Teilen Tschechiens nicht in Google Maps zu finden sind. Das Biology Centre CAS liegt direkt neben der Südböhmischen Universität (*Jihočeská univerzita v Českých Budějovicích*). Der Campus und die Bibliothek sind recht neu und generell befanden sich viele Gebäude im Umbau. Wichtige Anlaufstellen wie Supermärkte, Drogerien und Bäcker befanden sich in unmittelbarer Umgebung und etwa 10 Gehminuten entfernt befand sich eine Einkaufspassage ebenfalls mit Supermärkten und einem Rossmann, sowie einer Apotheke, mehreren Imbissen, einer Bowlingbahn und einem Kino. Auf dem Campus gab es ein Studentencafé (Studentský klub Kampa), welches direkt neben einer Pferdekoppel lag und zu jeder Zeit sehr belebt war. Für das leibliche Wohl war daher gesorgt.

Unser Praktikum begann damit, dass wir uns zuerst mit dem Labor vertraut machten und unsere Betreuer kennenlernten. Für mich war die Sprache eine große Umgewöhnung; ich verstand zwar alles, brauchte



Biology Centre (links) mit unserer Unterkunft (rechts)

allerdings ein paar Wochen bis ich

mich wohler damit fühlte Englisch zu sprechen. Ich hatte bisher nie so viel Englisch gesprochen und dies war im Vorhinein auch meine größte Motivation das Praktikum anzugehen. Im Labor hatten wir unsere eigenen Projekte und nach einer kurzen Eingewöhnungsphase ging es damit auch sofort los. Wir konnten uns unsere Zeit frei einteilen, solange wir am Ende unsere Ziele schafften. Dieses Vorgehen fand ich sehr angenehm, da ich es aus meiner Bachelorarbeit kannte und im Zweifel trotzdem immer jemand da ist, der bei Fragen weiterhilft. Da die Arbeitsgruppe erst im Aufbau war kamen während des Praktikums immer neue Geräte und Einrichtungsgegenstände hinzu. Dadurch bekamen wir einen Eindruck was alles notwendig ist bei der Führung eines Labors, was ich als sehr interessant empfand. Oft gab es donnerstags einen Gastvortrag aus anderen Arbeitsgruppen des Institutes oder von anderen Einrichtungen mit anschließender Diskussionsrunde. Der Kontakt zu anderen internationalen Wissenschaftler\*innen war eine der größten Bereicherungen während des

Auslandspraktikums. Auch im Labor lernte ich neue Methoden kennen und bekam einen neuen Blickwinkel darüber, wie ich verschiedene wissenschaftliche Probleme angehen könnte.

Die Arbeitsgruppe in der wir das Praktikum durchführten erforscht die Signaltransduktion in *Arabidopsis thaliana*. Das Praktikumsthema war daher die Rolle von cysteinreichen, rezeptorähnlichen Proteinkinasen (CRK) in *Arabidopsis*. Ziel war die Charakterisierung von Interaktionspartnern der Proteinkinase CRK2 *in vitro* und *in vivo*, sowie die Generierung notwendiger Konstrukte und Mutanten für CRK2 und CRK3. Dazu wurden zunächst verschiedene Konstrukte kloniert (mittels klassischer-, Gateway- und PIPE-Klonierung) und mittels Sequenzierung, Transformation und Fluoreszenzmikroskopie überprüft. Ebenfalls wurden Interaktionsstudien zwischen CRK2 und Aktin durch Kinase-Assays und Pull-down-Assays durchgeführt. Zum Ende des Praktikums hielt ich einen Ergebnisvortrag zu meinem Projekt und obwohl einige Schwierigkeiten auftraten (wie z.B. eine Corona-Erkrankung) wurde das Praktikumsziel erfolgreich erreicht.

Wir nahmen uns neben der Laborarbeit auch die Zeit Budweis und ein paar Städte in der Nähe kennenzulernen. Zur Einordnung: Budweis hat etwas weniger als die Hälfte der Einwohnerzahl von Braunschweig. Es hat einen wunderschönen Altstadt kern, welcher umringt wird von der Moldau. Dort gibt es alles was ich von einer Kleinstadt gewohnt bin und vielleicht sogar noch mehr. Die Gebäude tragen eine lange Geschichte und sind heute touristische Läden, Restaurants oder Bars. Es gab auch



**Budweiser Markt**

eine sehr gute Kaffeerösterei, worüber wir uns sehr freuten. Die Menschen die wir auf unserem Weg trafen waren alle sehr freundlich und aufgeschlossen. Allerdings war es mitunter schwer sich zu verständigen, da viele Ältere kein Englisch verstehen und wir in so kurzer Zeit kein Tschechisch lernen und sprechen konnten. Vielen Leuten in Deutschland ist Budweis ein Begriff, da dort das bekannte Bier Budvar gebraut wird. Direkt nach unserer Ankunft in Budweis nahmen wir daher an einer Führung durch die Brauerei teil, welche ich sehr empfehlen kann. Da es relativ preiswert war

auswärts zu essen, waren wir des Öfteren mit der Arbeitsgruppe in verschiedenen Restaurants. In Budweis gibt es viele Möglichkeiten Essen zu gehen und auch traditionell tschechische Küche zu genießen. Es gestaltete sich jedoch schwieriger vegetarische oder sogar vegane Angebote zu finden. Doch ich bin zuversichtlich, dass Budweis auch in dieser Hinsicht attraktiver werden wird. Für Bierliebhaber ist es allerdings jetzt schon eine attraktive Stadt, mit der Budweiser Brauerei und zwei weiteren Restaurants die ebenfalls Bier brauen. Auch gibt es den Club der kleinen Brauereien (Klub malých pivovarů, KMP), der Bier von kleinen, regionalen Brauereien verkauft mit oft wechselnden Angeboten.

Budweis ist durch öffentliche Verkehrsmittel gut vernetzt und kann gut als Ausgangspunkt für weitere Erkundungen genutzt werden. Sowohl mit dem Zug als auch mit modernen Bussen konnte günstig und schnell die Umgebung besucht werden. Unser erster Ausflug führte uns nach Český Krumlov, einer mittelalterlichen Stadt an der Moldau. Die schönen Gebäude in Budweis begeisterten mich, aber in



**Stadtkern Krumlov**



**Wanderung am Plechý**

Krumlov kam ich aus dem Staunen nicht mehr raus. Die Altstadt besteht aus vielen kleinen Gassen mit verzierten schmalen Häusern und Brücken, die ein wirklich schönes Bild abgeben. Wir besuchten außerdem über zwei Wochenendausflug Prag und Wien. Beide ebenfalls sehr schöne Städte, jede mit einer anderen Art von Charme. Wer allerdings ein knappes Budget besitzt sollte allerdings eher nach Prag fahren. An einem Wochenende fuhren wir sehr früh zur Deutsch-Tschechischen Grenze um von dort über das Drei-Länder-Eck und die Österreichisch-Tschechische Grenze den Berg Plechý zu besteigen. Die Wanderstrecke und die Zugfahrt dahin zeigte uns die schöne Landschaft Südböhmens.

Zusammenfassend möchte ich sagen, dass diese drei Monate eine große Bereicherung für mich sind und ich viel Neues gelernt habe und ich vor allem auch viel über mich selbst gelernt habe. Das Praktikum hat mir neue Einblicke in den Weg und die Arbeit eines Wissenschaftlers/ einer Wissenschaftlerin beschert und mir Werkzeuge gelehrt, welche sehr hilfreich in meiner weiteren Ausbildung sein werden. Ich bin sehr dankbar für die Zeit und würde jedem empfehlen ein Auslandspraktikum zu machen, auch wenn es wie in meinem Fall nicht ganz so weit weg ist.